

Ein weiches Herz bewahren

Jonathan Porritt war viele Jahre ein führender Sprecher der grünen Bewegung in England. Neun Jahre lang war er Lehrer an einer Londoner Schule, bevor er Mitvorsitzender der Grünen Partei (GP) und Direktor der "Freunde der Erde" in Großbritannien wurde. Er ist Autor mehrerer Umwelt-Bücher, darunter "Save the Earth and Seeing Green". Gegenwärtig setzt er sich aktiv für die Förderung der Umwelt-Erziehung ein.

Aus dem Englischen übersetzt von Klaus Kaczerowsky.



Jonathan Porritt

Ich denke, es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass die Zukunft der Menschheit davon abhängt, wie wir heute die jungen Leute erziehen. Meine Generation kommt nur taumelnd, ganz allmählich und schrittweise mit den die Erde zerstörenden Prinzipien und Methoden klar, an die wir uns seit Jahrhunderten gewöhnt haben. Aber im Grunde bleibt es für die Mehrheit der politischen Entscheidungsträger unglaublich schwierig, mit etwas anderem klarzukommen als mit einem kleinen grünen Herumflicken an den Rändern. Und vieles davon geht auf den unablässigen Druck von Umweltschützern zurück, die aus solchen Entscheidungsprozessen herausholen, was sie nur können.

Ein Teil unserer Zukunftshoffnung muss es daher sein, dass die nächste Generation viel intuitiver und natürlicher die Wichtigkeit akzeptiert, unser gesamtes Handeln das ökonomische, kulturelle, soziale, künstlerische, philosophische und religiöse auf einer äußerst vernünftigen und gründlichen Umwelt-Ethik aufzubauen. Und der Schlüssel und Ausgangspunkt dafür muss eine Art von Fähigkeit sein, Umwelt lesen und schreiben zu können. Ich werde hier aber nicht in die Details irgendeines speziellen Umwelt-Plans gehen und dabei den üblichen Katalog der Düsternis beiseite lassen. Stattdessen habe ich vor, die Möglichkeiten zu betrachten, mit denen unser neu erworbenes Wissen über die Umwelt-Belastungen die Systeme und Methoden zu beeinflussen beginnt, auf die wir mit Rücksicht auf gute Entscheidungen angewiesen sind.

Kürzlich wurde ich durch eine Notiz in einer Zeitung auf eine Initiative von John Gummer, unseren Umwelt-Minister verwiesen, der dem Premierminister offenbar einen Brief geschrieben hatte und darin ausführte, dass jener für die G 7-Konferenz im Fernen Osten eine überaus wichtige Botschaft mitnehmen sollte: dass die Welt an der Schwelle von

direkt als gekochte Eier, Spiegeleier, Rührei und so weiter, sondern auch indirekt, in Keksen, Kuchen usw. Der Durchschnittskonsum von Eiern in China beträgt 100 pro Jahr. Im Rahmen einer staatlich organisierten,

Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass die Zukunft der Menschheit davon abhängt, wie wir die jungen Leute erziehen.

dramatischen Nahrungsmittelkürzungen steht, die in den nächsten 10 bis 20 Jahren noch schlimmer werden, und dass wir wenn die jungen Industrienationen in Südostasien diese Tatsache jetzt nicht berücksichtigen, in relativ kurzer Zeit auf eine sehr dramatische und schmerzhaftere Mauer stoßen werden.

Gerade vor wenigen Tagen traf ich zufällig den Mann hinter diesem ziemlich dramatischen Hinweis von John Gummer, nämlich Lester Brown vom Worldwatch Institute in Washington, der ein neues Buch mit dem Titel "Who will feed China" ("Wer wird China ernähren") geschrieben hat. Ich muss sagen, dieses Buch schockiert zutiefst. Es macht nicht irgendwelche eindeutigen Voraussagen, sondern es zeigt die Konsequenzen dessen auf, was aktuell in China passiert.

Lassen Sie mich einen kleinen Geschmack davon geben: es geht um den Konsum von Eiern. Die Bürger Englands verzehren durchschnittlich 232 Eier in einem Jahr, nicht nur

sehr erfolgreichen kapitalistischen Wirtschaft haben die chinesischen Führer geglaubt, dass es für das chinesische Volk irgendwie unpassend ist, nur 100 Eier im Jahr zu essen, während die Menschen in England 232 Eier jährlich verzehren. Also haben sie das Ziel eines Eierkonsums von 200 pro Person und Jahr angepeilt. Wie man sich vorstellen kann, ist die Verdopplung des Eierkonsums einer Bevölkerung von 1,3 Milliarden eine sehr ernsthafte Verpflichtung, und Lester Brown hat sich die Mühe gemacht auszurechnen, was dieses Vorhaben hinsichtlich der notwendigen zusätzlichen Getreideproduktion bedeutet.

Er hat berechnet, dass, wenn alle Extra-Hühner mit Getreide gefüttert werden, die erforderliche Menge von Extrafutter im Jahr 2000 dem gesamten jährlichen Getreide-Export von Australien entsprechen würde. Nun steht Australien an fünfter Stelle der Getreide exportierenden Länder der Erde. Bloß um es China zu gestatten, dieses relativ kleine Ernährungsziel zu erreichen und sie haben noch

zahlreiche andere Ziele in ihren Zukunftsplänen, würde also bedeuten, das gesamte Exportvolumen von Australien dafür aufzuwenden.

Ich denke, dass Lester Brown uns aufzuwecken versucht. Wir haben die Schreckens-Nachrichten der 60er und 70er Jahre irgendwie verdrängt, wir haben aufgehört, über die endli-

Das ist verteuert schwierig, und zwar weil wir alle Opfer nicht so sehr der Auswirkungen des Wachstums noch seiner Wohltaten, sondern vielmehr Opfer der Ideologie des Wachstums sind. Es handelt sich um eine Ideologie, die ihre Nützlichkeit ganz deutlich mit dem Argument an den Mann bringt, dass wir nur durch

früher sah; er ist zur Pflicht jedes selbstzufriedenen Bürgers eines jeden Landes geworden. Ich werde regelmäßig zur Weihnachtszeit daran erinnert, wie sehr unsere Pflichten als englische Bürger uns angeboren erscheinen in der endlosen Begeisterung, hinauszugehen und wie verrückt einzukaufen. Wenn wir nicht einkaufen und speziell in dem Auftrieb vor Weihnachten, dann drehen sich die Räder der Wirtschaft nicht schnell genug, und die Dividenden, die wir erhalten Nutzen, Gehälter, Löhne werden nicht ausgezahlt. Wenn wir in einer Zeit, in der wir uns auf die überaus unbeschreiblichen, wunderbarsten Dinge konzentrieren sollten, sogar schauerhaft unpassende Klöppel-Spitzen kaufen würden, so macht das gar nichts; denn wir haben als Verbraucher die Pflicht, da draußen zu sein und unser Geld auszugeben.

Ich denke, dass man dieser Ideologie entgegneten muss. Ich möchte gern zu klären versuchen, warum wir es bisher nicht geschafft haben, dieser Ideologie angemessen

...die chinesische Wirtschaft hat sich seit 1979 verfünffacht - dann müssen wir ganz einfach zu dem Gedanken von den Grenzen des Wachstum zurückkehren.

chen Grenzen für die Materialerwartungen und Hoffnungen der Menschheit zu sprechen, weil diese Botschaft nichts fruchtete.

So ließen wir das alles hinter uns, indem wir einfach davon ausgingen, dass das nicht als psychologischer Hebel für die Prozesse des politischen und sozialen Wandels wirken konnte. Ich denke, dass Lester Browns große Stärke darin besteht, darauf zurückzukommen und zu sagen: "Ihr dachtet, all diese Fragen der Grenzen von Wachstum sind passé? Denkt noch mal darüber nach!" Wenn eine Nation mit 1,3 Milliarden Menschen, die jährlich um 14 Millionen Menschen wächst, ihre Wirtschaft schneller ausweitet, als irgendjemand in diesem Land [gemeint ist England, d. Ü.] überhaupt verstehen kann - die chinesische Wirtschaft hat sich seit 1979 verfünffacht - dann müssen wir ganz einfach zu dem Gedanken von den Grenzen des Wachstum zurückkehren.

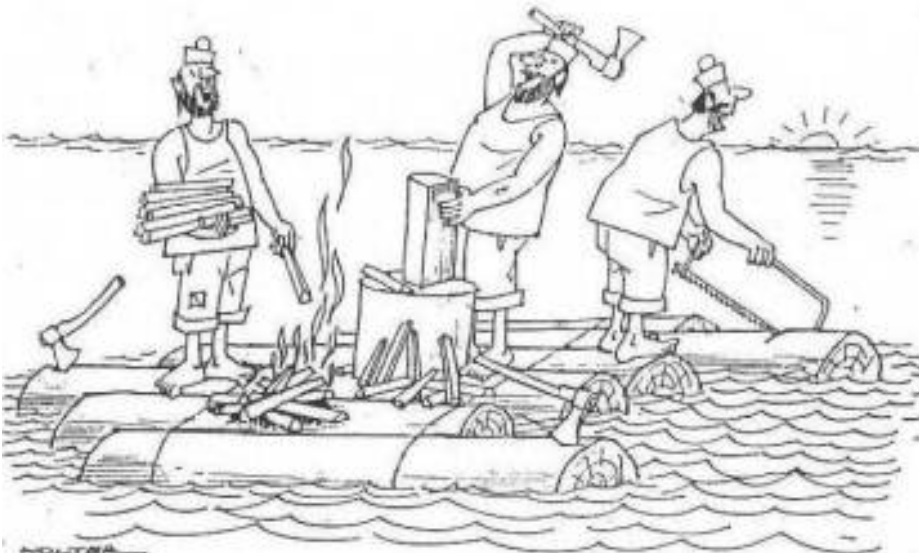
ein exponentielles ökonomisches Wachstum den materiellen Lebensstandard und die Lebensqualität erhalten können. Es handelt sich um eine inzwischen universelle Ideologie. In vieler Hinsicht hat sie die anderen Universalien aus früherer Zeit ersetzt, darunter auch einige der offenbarten religiösen Wahrheiten. Diese Ideologie ist aktuell nicht als ein Mittel anzusehen, um bestimmte Zwecke in der Gesellschaft zu erreichen; sie ist einzuschätzen als Selbstzweck.

Ich werde regelmäßig zur Weihnachtszeit daran erinnert, wie sehr unsere Pflichten als englische Bürger uns angeboren erscheinen in der endlosen Begeisterung, hinauszugehen und wie verrückt einzukaufen.

Der Grund dafür ist von vielen einflussreichen und klarsichtigen Ökonomen erläutert worden: der Konsum, welcher das Rad der Wirtschaft dreht, ist nicht nur eine wünschenswerte Aktivität, wie man es

zu begegnen, und zwar mit unseren Erziehungsmethoden sowie mit den geistigen und religiösen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.

Ich bin sehr beeindruckt von einer Analogie im Werk von Thomas Berry, der sehr weise und menschlich über die Schwierigkeiten geschrieben hat, denen religiöse und politische Führer heute gegenüberstehen, indem sie sich "zwischen verschiedenen Geschichten" oder Kosmologien wiederfinden. Was er damit meint, bedeutet, dass wir heute eingeklemmt sind zwischen einer alten Geschichte, an der wir immer noch hängen (aus Nostalgie, Treue und Ungewissheit über die Alternativen) sowie einer neuen kosmologischen Geschichte, die aber noch entnervend für diejenigen ist, die sich an dieses Ebene des Denkens noch nicht gewöhnt haben.



Ganz einfach gesagt, beruht die alte Geschichte aus einer westlichen Sicht auf der jüdisch-christlichen Tradition, die im Lauf der Jahrhunderte durch die Prinzipien des wissenschaftlichen Materialismus verstärkt wurde. Wesentlich ist der Glaube an einen transzendenten Gott, und wir sollen glauben, nach dessen Bild einzigartig erschaffen worden zu sein. Kein anderes Lebewesen auf der Erde teilt diese Ver-

falsch. Daran ist überhaupt nichts neues. In vieler Hinsicht ist es die älteste Religion auf der Erde und in der Welt. Sie ist weit davon entfernt, frisch gemünzt worden zu sein, um den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu begegnen. Thomas Berry hat das in dem Gedanken zusammengefasst, dass das Universum die Hauptoffenbarung des Göttlichen, die Heilige Schrift und der Hauptort der göttlichmenschlichen Zwiespra-

und, wenn ich so sagen darf, verankert in unseren Religionen. Die bloße Macht des Konsumdenkens wird von den Grünen und auch von den Weltreligionen ständig unterschätzt. Wann hört man tatsächlich die religiösen Weltführer bekräftigen, was als erstes bekräftigt werden müsste: dass wir uns fest im Griff eines kollektiven Wahns befinden, innerhalb dessen unser Überlebensinstinkt systematisch von der Wirklichkeit abgeschirmt wird. Ted Roszak beschreibt diese Geisteskrankheit, indem er fragte, was wir von einem Menschen sagen würden, der sich nicht entschließen konnte, aus einem brennenden Gebäude zu fliehen, weil er es ganz einfach nicht geschafft hat, seine Kreditkarte rechtzeitig zu finden.

Wir unterschätzen, in welchem Ausmaß die Wachstumsideologie in unserer Kultur gegenwärtig verankert ist, in der individuellen Psyche, in unseren Institutionen, in unseren politischen Parteien und, wenn ich so sagen darf, verankert in unseren Religionen.

pflichtung und dieses Privileg, und deshalb steht alles andere auf der Erde unter unserer Herrschaft, damit wir darüber verfügen. Die Natur wird seit dem Sündenfall als verdorben angesehen, so wie wir alle selbstverständlich auch, und in der Zwischenzeit müssen wir tun, was wir tun können, um die Erde so gut wie möglich zu verwalten.

Die neue Kosmologie, die zwar aus demselben Glauben, aus demselben Grund erwächst, ist davon sehr unterschieden. Sie läßt sich vielleicht zusammenfassen in dem einzigartigen Spruch von Meister Eckehart: "Jede Kreatur ist ein Wort Gottes!" Diese Idee sieht uns, die menschliche Gattung, als das letzte Stadium in einem ungebrochenen, 15 Milliarden Jahre andauernden Prozess einer göttlichen kreativen Zielvorstellung, die das Ganze der Schöpfung als spirituell bedeutsam und Gott als Bestandteil dieser Schöpfung sieht, mit uns Menschen nicht als davon gesonderte Wesen, sondern als bewusster Ausdruck dieser Schöpfung.

Es ist wichtig zu sagen, dass es die alte Geschichte ist, welche diese neue Geschichte gebar, und in vieler Hinsicht ist die neue Geschichte immer in die alte eingebettet gewesen. Es ist sehr wichtig, auf diesen Punkt zu verweisen, speziell für diejenigen, die mit der neuen Weltbetrachtung nicht klarkommen, weil diese sich selbst manchmal als eine neue Religion darstellt. Ich denke, das ist ganz

che ist.

Interessanterweise befinden wir uns nicht nur zwischen verschiedenen kosmologischen, sondern auch zwischen verschiedenen politischen Geschichten. Auf dem Erdgipfel 1992 [in Rio de Janeiro] kamen die führenden Männer und Frauen der Welt zu dem Schluss, dass die Art und Weise, wie wir heute leben, Wohlstand schaffen und verteilen, nicht unbegrenzt in aller Zukunft beibehalten werden kann. Sie sahen ein, dass sie als Weltführer verpflichtet waren, die Auswirkungen dieser Nicht-Nachhaltigkeit (unsustainability) abzuwägen und sie in ein nachhaltiges (sustainable) System umzuwandeln. Dieses Treffen markierte einen überaus wichtigen Meilenstein des menschlichen Abenteurers, der ganz zu unrecht von vielen Umweltschützern als heiße, rhetorische Luft abgetan wurde.

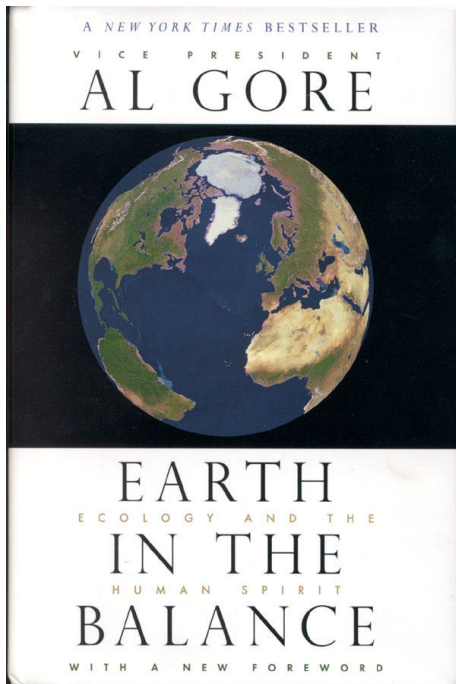
Grüne werden darüber sehr aufgeregt; sie verstehen nicht, warum die Politiker diese Wahrheit nicht erkennen. Die Welt funktioniert doch nicht, nicht einmal unter ihren eigenen Bedingungen des Wachstums. Warum also finden wir keinen anderen Weg, um zu tun, was wir tun müssen?

Wir unterschätzen ständig, in welchem Ausmaß die Wachstumsideologie in unserer Kultur gegenwärtig verankert ist, in der individuellen Psyche, in unseren Institutionen, in unseren politischen Parteien



Al Gore, Vizepräsident der USA unter Bill Clinton, verlor in einer manipulierten Wahl gegen George W. Bush

Nach meiner Kenntnis ist es wirklich nur Al Gore, der amerikanische Vizepräsident, der in seinem Buch "Earth in the Balance" ("Erde in der Balance") versucht, mit dem Zwangscharakter des modernen Konsumdenkens und Verhaltens klarzukommen. Die meisten Politiker schrecken davor wie vor einer Tabuzone zurück; tabu, weil es um den Kern unserer wirtschaftlichen, Wohlstand schaffenden Prozesse geht. Politiker sehen bis jetzt keine Möglichkeit, ihre Machtbasis zu stärken oder ihre politischen Aus-



sichten sicherzustellen, wenn sie gleichzeitig beginnen, die Wahrheit über die Herrschaft der Wachstums-ideologie zu sagen.

Ich möchte darüber nicht zu sehr niedergeschlagen erscheinen. Denn es gibt eine Änderung, ein wachsendes Bewusstsein. Die Menschen knabbern an der Vorstellung herum, was Nachhaltigkeit denn nun wirklich bedeutet. Sie beginnen zu verstehen, dass der Bereich der Nachhaltigkeit einen völlig anderen Entscheidungsprozess auf höchster Ebene erfordern wird. Und sie fangen auch an zu erkennen: wenn Nachhaltigkeit das bedeutet, was es aussagt, nämlich die Fähigkeit zur Dauer, und wenn wir den Menschen eine höhere Lebensqualität auf einem absterbenden planetarischen System verschaffen wollen - und das ist es,

Mitgefühl für Menschen und alle Lebensformen. Ein Wort, einfach zu sagen; ein Wort, unendlich schwer zu leben.

wovon wir ausgehen - dann müssen wir die Realität anerkennen und weniger konsumieren. Das ist das Tabuwort. Anders konsumieren, konsumieren auf grüneren Wegen, konsumieren in wirksamerer, ökologisch sensiblerer Weise alles das ist fein. Man wird es in den Verlautbarungen jeder politischen Partei finden. Aber "weniger konsumieren"? Vergiss es!

Was müssen wir daraus folgern? Ist es nicht politisch machbar, den Übergang zu einer echten Nachhaltigkeit zu finden? Um den Bereich des Geistes und der Religion für einen Augenblick beiseite zu lassen: ist es möglich, das ausschließlich mit unseren politischen Mitteln zu machen? Das ist die Frage, mit der ich im Augenblick ringe. Ich behaupte, dass Politiker, die nur in politischen Zusammenhängen und Institutionen handeln, Nachhaltigkeit nicht voranbringen können. Warum nicht?

Erstens, weil unsere politischen Systeme gegenwärtig so verkümmert sind, dass sie praktisch unfähig sind,

"Weniger konsumieren." Das ist das Tabuwort. Anders konsumieren, in wirksamerer, ökologisch sensiblerer Weise, alles das ist fein. Man wird es in den Verlautbarungen jeder politischen Partei finden. Aber "weniger konsumieren"? Vergiss es!

irgendwelche neuen Ideen und neues Leben aufzunehmen. Zweitens müssen Politiker einen derart hohen Preis dafür zahlen, in einflussreiche Positionen zu kommen, dass sie zu der Zeit, wenn sie dorthin gelangen, zu einer Führerschaft als Ideengeber praktisch unfähig sind. Drittens hat all das zu einem dauerhaft verkümmerten Niveau der Entfremdung in unserer Gesellschaft geführt. Und viertens, schauen Sie auf das, was die beiden großen Makro-Systeme, Kapitalismus und Kommunismus, in der relativ kurzen Periode der menschlichen Geschichte seit der industriellen Revolution angerichtet haben. Zu welchem anderen Schluss kann man kommen, als dass beide Systeme die Armen im Stich gelas-

sen, die Erde im Stich gelassen und den menschlichen Geist im Stich gelassen haben.

Interessanterweise sind Politiker sehr flexibel, und sie finden neue Wege, um etwas zu tun. Was z. B. aktuell in England auf lokaler Ebene passiert, ist ungeheuer aufregend. Der Agenda-21-Prozess der Grünen Partei bewirkt nicht nur einen Umwelt-Nutzen für die Menschen auf

lokaler Ebene, sondern erstrebt eine Neu-Legitimierung des Regierens überhaupt. Sie haben verstanden, dass man mit den Menschen in der Gemeinschaft zusammenarbeiten muss, wenn man ihnen dort Umwelt-Vorteile verschaffen will.

Die unmittelbare Folge davon, gewählt zu werden, ist ganz allgemein, dass man repräsentiert, aber man beteiligt sich nicht. Aber die Agenda 21 gestattet solche Unnahbarkeit und solchen Abstand von den Menschen nicht, die von Delegierten nur repräsentiert werden sollen. Im Ergebnis sehen wir eine Wiedergeburt von Prinzipien des guten, auf

einer Gemeinschaft gegründeten lokalen Regierens auf der Grundlage eines umweltorientierten Prozesses. Das ist nicht leicht, da geschehen keine Wunder, aber ich bin beeindruckt von der Zahl von kommunalen Politikern, die mit der Erkenntnis ringen, dass Nachhaltigkeit nur geschaffen werden kann, wenn gleichzeitig eine Umwandlung menschlicher Werte in Gang kommt.

Um noch weiter politisch zu sprechen: welche Art von Wertewandel würden wir in der Gesellschaft brauchen, damit wir so leben können, dass wir unsere Lebensqualität verbessern, ohne die Lebenserhaltungssysteme zu zerstören, von denen wir abhängen?

- Erstens Mitgefühl für Menschen und alle Lebensformen. Ein Wort, einfach zu sagen; ein Wort, unendlich schwer zu leben.

- Zweitens eine Verpflichtung ohne wenn und aber zu sozialer Gerechtigkeit. Der Gedanke, dass man Nachhaltigkeit auf dieser Erde haben kann mit den existierenden Gegensätzen in Gesundheit, Wohlstand und Privilegien, ist entweder sehr töricht oder bewusst unredlich.

- Drittens eine Anerkennung der Notwendigkeit, sich persönlich einzuschränken. Das ist ein sehr unmodernes Konzept. Ich spreche nicht von Opfer, ich spreche von einer höheren Lebensqualität, indem man Dinge anders macht und einige unserer Auswirkungen auf andere Menschen und auf den Planeten begrenzt.

wesentlichen, so behaupte ich, sind die großen Weltreligionen unglaublich langsam gewesen, das anzuerkennen, was heute mit der Erde geschieht.

Das klingt hart, ich gebe es zu, aber ich sehe es so. Und ich sehe das auch noch so, wenn ich die gewalti-

Was das Christentum betrifft, so glaube ich, dass es Mittäter gewesen ist bei der hegemonialen Durchsetzung von ökonomischen und Konsumwerten, die uns jetzt zu verschlingen drohen.

- Viertens eine noch weniger konventionelle Idee: eine Rückkehr zur Ethik einer öffentlichen Unterstützung. Die Anerkennung des moralischen Bedürfnisses nach Gemeinschaft und Gegenseitigkeit als ein Gegengift gegen den wild wuchernden Individualismus, der uns in die wie ich sie nennen möchte sterbende Ära des Wachstums hineingeworfen hat.

- Fünftens eine Anerkennung, dass Bedeutung und Zweck des Lebens nicht darin bestehen können, dass es sich nur in einem materialistischen Verständnis der Welt manifestiert.

- Und schließlich eine Ehrfurcht vor der erschaffenen Welt. Eine nicht zweckorientierte Ehrfurcht; nicht eine, die darauf gründet, dass die Erde für uns nützlich sein könnte, oder aus ästhetischen Gründen oder für ökonomische Zwecke unter der Maßgabe des Wertes von bedrohten Gattungen und so weiter, sondern Ehrfurcht vor der erschaffenen Welt als Manifestation des Prozesses der Schöpfung.

Ich bin mir durchaus des Beitrags bewusst, der von vielen Einzelpersonen aus den großen Glaubensrichtungen der Welt und in der Tat auch von einigen dieser Religionen selbst für die Naturschutz-Dynamik geleistet worden ist. Speziell die Christlich-orthodoxe Kirche, die Bahais und die Jains haben uns eine Führerschaft in diesem Bereich gelehrt, die andere Religionen zu Kenntnis nehmen müssen. Aber im

gen Initiativen betrachte, die gegenwärtig laufen, vor allem glaubensübergreifende Initiativen, ausgehend von Assisi, wo die Weltreligionen 1986 zusammenkamen, um auf einige der Probleme zu antworten. Ich sehe die Stärke dieser Initiativen, aber ich sehe auch ihre Zerbrechlichkeit. Das erinnert mich an die frühen 70er, als das, was wir Umweltschützer taten, nur als ein Anhängsel der gesellschaftlichen Hauptrichtung angesehen wurde. Ich meine, dass diese glaubensübergreifenden Initiativen von den Führern der Religionen heute ähnlich behandelt werden, nämlich als unwesentliche Anhängsel.

Was das Christentum betrifft, so glaube ich, dass es Mittäter gewesen ist bei der hegemonialen Durchsetzung von ökonomischen und Konsumwerten, die uns jetzt zu verschlingen drohen. Ich glaube, dass die Kritik der Kirche an der heimtückischen Suchtgefahr des Konsumverhaltens jämmerlich gewesen ist.

Viele von uns haben in diesen Tagen viel mit Schuldzuweisungen zu tun, sei es nun in religiöser oder grüner Ausprägung, und ich denke, dass es an der Zeit für ein umfassendes psychologisches Selbstbekenntnis darüber ist, was wir den Menschen dadurch angetan haben, dass wir sie so lange mit Schuldgefühlen behängt haben. Sucht muss bekämpft werden, gewiss, aber weder Angst noch Schuld, noch puritanische Selbstanklage werden das Kunststück vollbringen, eine echte Motivation für die notwendige Veränderung zu erzeugen.



Mittäter bei der Durchsetzung von Konsumwerten: Gott, hier dargestellt von Schnorr v. Carolsfeld (1794-1872)

Deshalb bin ich von der "Schöpfungs-Geist-Bewegung" (Creation Spirituality movement) so begeistert und von der Art, wie sie zu dem Kern des Versuchs vordringt, die Menschen davon zu überzeugen, sich selbst zu verändern, indem sich als fester Bestandteil dieser Welt verändern.

Die Herausforderung von "Schöpfungs-Geist" ist einfach:

- Erstens das Gewebe des Lebens ehren, das verbindende Muster suchen, den Zusammenhang des Kosmos wahrnehmen und die Einheit des Ganzen erkennen.

- Zweitens die Verschiedenartigkeit ehren, den Unterschied anerkennen sowie auch Randstimmen achten. Die Weisheit der Frauen hochschätzen und die prophetische Stimme von Künstler und Dichter; von dem Zwang loskommen, herrschen und kontrollieren zu müssen.

- Drittens das Geheimnis, das Paradox und die Ungewissheit annehmen, "sowohl ... als auch" denken lernen an Stelle von "entweder ... oder".

- Viertens einen erheblich größeren Anteil von den großen Weltreligionen einfordern sowie den Prozess, sie wiederzubeleben; ferner die gesamte Schöpfung als ein Sakrament anerkennen, als ein Flussbett der Gnade.



wirklich verängstigt sind. "Ist das Heidentum?" Es gibt viele Christen, die echt nervös und deshalb oft feindlich gegenüber "Schöpfungs-Geist" eingestellt sind, und zwar mit

Wenn das Zusammenfinden von Politik und Spiritualität eine Vorbedingung für Nachhaltigkeit ist, dann sind die Folgerungen daraus für Pädagogen enorm. Die Rolle religiöser Erziehung kennt buchstäblich keine Grenzen.

- Und schließlich die Natur wahrnehmen als einen großen Lehrer sowie als Offenbarung des Göttlichen.

Die Stärke von "Schöpfungs-Geist" liegt in der Art und Weise, wie diese Bewegung mit einem Versammlungs-Prinzip arbeitet, das Menschen von allen und keiner Glaubensrichtung erlaubt zusammenzukommen, um auf die Zerstörungen des Wachstums an der menschlichen Seele sowie auf den Planeten Erde zu antworten. Das ist umfassend und prophetisch. Es berücksichtigt eine unterschiedliche Beurteilung seitens unterschiedlicher Glaubensrichtungen, aber es bewirkt in meinen Augen eine bei weitem lebendigere Ökumene-Bewegung als alles, was sich heute ökumenisch nennt. Es ist eher eine Ökumene-Bewegung der Praxis als eine der Theorie: anstatt über abgelegene Punkte von Schrift-Autoritäten zu feilschen oder wie viele Engel auf einer Nadelspitze zu finden sind, gehen sie mit einer glaubensübergreifenden Perspektive voran in dem Bemühen, die Wunden zu heilen, die wir der Erde und der menschlichen Psyche zugefügt haben.

Ich denke, dass "Schöpfungs-Geist" heute ein erstaunliches Potential in der Welt bildet. Aber ich bin doch sehr von der Tatsache betroffen, dass so viele Menschen, besonders derart viele Christen, davon

der Begründung, dass es sich um eine umstürzlerische, zerstörerische Infiltration von New-Age-Verrücktheiten in den Hauptstrom ihres Glaubens handle. Ich deute das als ein Zeichen ihrer Unsicherheit bei gleichzeitiger Unfähigkeit, ihre Theologie auf irgendeinen schöpfungszentrierten Prozess zu gründen.

Viele Menschen kommen langsam zu dem Ergebnis, dass wir Nachhaltigkeit nur dann schaffen können, wir über die Grenzen unserer politischen Prozesse hinausgreifen. Wie es ein amerikanischer Gemeinschaftsaktivist kürzlich sagte, können wir nur dann eine gemeinsame Grundlage finden, wenn, wenn wir uns auf eine höhere Grundlage hinbewegen. Das hat mich richtig getroffen. Der größte Teil meiner Arbeit als ein Aktivist betrifft heute präzise das Finden und Bestimmen einer gemeinsamen Grundlage sowie die Versuche, Menschen zu überzeugen, dass sie sich dorthin bewegen und diese Grundlage erweitern.

Außerdem müssen wir aufgrund der Verkümmern unserer politischen Prozesse die Menschen einladen, sich uns auf einer höheren Grundlage anzuschließen. Wenn die Politik auf einen äußerst selbstsüchtigen Kampf um die Macht zwischen angemessenen Einzelinteressen verkürzt worden ist, wenn die Politik alles andere als wertfrei geworden ist in der Art und Weise, das Schicksal

der Menschen auf dieser Erde zu "verbessern", dann müssen wir einen anderen Weg finden. Ich meine nicht, dass wir die Politik ersetzen müssen, sondern wir müssen das Wesen unseres politischen Engagements ändern. Ich denke, es ist völlig unhaltbar anzunehmen, dass eine nachhaltige Zukunft für die gesamte Menschheit, einschließlich der 1,3 Milliarden Menschen in China, die 200 Eier im Jahr verzehren, ohne eine vorherige und verbindliche Bestimmung von moralischen und spirituellen Werten erreicht werden kann, wie ich sie umrissen habe. Nur eine solche prophetische politische Ethik ist in der Lage, die heutigen abgedroschenen politischen Wachstumsideologien zu überwinden, neue Gemeinschaften zu schmieden die auf ein gemeinsames Interesse gegründet sind, das zu schaffen, was getan werden muss und die Individuen zu befähigen, ihr Potential zu entfalten.

Ich bin mir bewusst, dass dies ein gefährliches Gebiet ist, aber es scheint mir, dass jede Vision einer politischen Transformation geistig fundiert sein und zugleich eine moralische Sensibilität mobilisieren muss, die sich weigert, unsere politischen Vorstellungen auseinander zu halten von den Konsequenzen für uns und die Schöpfung. Ich denke, wir brauchen wieder eine echte prophetische Vision in unserer Politik. Wo sonst sollten wir beginnen als bei unseren Kindern, wo sonst die Menschen ermutigen, ein "weiches Herz zu bewahren" ("to keep a moist heart"), in den Worten des Dichters Richard Myers. Wenn das Zusammenfinden von Politik und Spiritualität eine Vorbedingung für Nachhaltigkeit ist, dann sind die Folgerungen daraus für Pädagogen enorm. Die Rolle religiöser Erziehung kennt buchstäblich keine Grenzen.

